Rein pflanzlich ...

Veganismus und Tierrechte als Aspekte jugendkulturellen Lebens am Beispiel der Straight Edge-Bewegung und der Gruppe v-live aus Innsbruck

Alrun Lunger und Karin Moser

Der Fleischkonsum in Österreich und Deutschland ist in den letzten Jahren zwar langsam, aber kontinuierlich gesunken. Vor allem durch das Auftreten von Seuchen wie BSE oder Maul- und Klauenseuche (– und insbesondere die Angst vor einer Übertragung der Krankheiten auf den Menschen!) und eine verstärkt ethische Sichtweise, die vor allem die katastrophalen Haltungsbedingungen in der Massentierhaltung, die stunden- bzw. oft tagelangen Transporte durch halb Europa in überfüllten LKWs und die grausamen Praktiken beim Schlachten der Tiere kritisiert, stellen die so oft (vor allem von der Fleischindustrie) propagierte Floskel „Fleisch, ein Stück Lebenskraft!" gleich doppelt in Frage. Die Antwort darauf ist für sehr viele der (Ovo-Lacto) Vegetarismus. Doch nicht nur die genannten Argumente, sondern auch die Auswirkungen der Fleischindustrie auf die Umwelt, gesundheitliche Vorteile, eine globale Gerechtigkeit in der Aufteilung der Nahrungsmittel, aber auch religiöse bzw. spirituelle Aspekte sind Gründe, die für viele für eine Änderung der Ernährungsweise sprechen.
Die Ernährungsweise oder eigentlich besser Lebensweise, bei der am konsequentesten auf Produkte vom Tier verzichtet wird, ist der Veganismus. Vegan lebende Menschen konsumieren weder Fleisch (auch nicht Geflügel oder Fisch) noch Eier, Milch oder Milchprodukte und Honig. Mit veganer Lebensweise ist gemeint, dass in allen Lebensbereichen Alternativen für alles Tierische (Schuhe aus Leder, Kleidungsstücke aus Wolle oder Seide, Kosmetikartikel und Reinigungsmittel – soweit nachvollziehbar –, die im Tierversuch getestet wurden) verwendet werden. Mit dem Veganismus untrennbar verbunden ist die so genannte Tierrechtsbewegung, eine weltweite Befreiungsbewegung, die gewisse Grundrechte für alle Tiere, nicht nur für den Menschen, fordert – nämlich ein Recht auf ein unversehrtes Leben in Freiheit.

Ein kurzer Überblick über die Geschichte der Tierrechtsbewegung

Den Schriften von Aristoteles und im Mittelalter auch von Thomas von Aquin zum Trotz, von denen das ethische Denken der westlichen Kultur stark geprägt war und ist, entstanden im 19. Jahrhundert eine ganze Reihe von Befreiungsbewegungen. Diese

traten gegen das streng hierarchische Schema der Wertigkeit von Lebewesen auf: „Die Tierbefreiungsbewegung hat ihre Wurzeln im wesentlichen [sic!] in denselben Köpfen, die auch die Sklavenbefreiung, die Ideen der sozialen Gerechtigkeit und den Feminismus mitentwickelt und mitgetragen haben."[1] Erstmals wurden Tierrechte, wie sie auch noch heute gesehen werden, 1892 von Henry Salt formuliert, aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem in den 60er und 70er Jahren von England ausgehend, entstand so etwas wie eine moderne Tierrechtsbewegung: Bereits 1944 wurde in England die erste vegane Gesellschaft gegründet, seither fand diese in den meisten europäischen Ländern sowie auch in Nordamerika und Australien Nachahmerinnen. (In Österreich übrigens 1999.) Wirklich aktiv wird der Einsatz für Tierrechte, wie bereits erwähnt, aber erst seit den 1960er-Jahren. – 1963 sabotierte die *Hunt Saboteurs Association* in England ihre erste Jagd, – 1964 erscheint das Buch *„Animal Machines"* von Ruth Harrison, – 1973 wird das Buch *„Animals, Men and Morals"* veröffentlicht. („Heute wird dieses Buch als Manifest für die Tierbefreiungsbewegung bezeichnet, das die moderne Bewegung ins Rollen gebracht hat."[2]) – Eine weitere wichtige Veröffentlichung stellt *„Animal Liberation"* (1975) von Peter Singer dar.[3]

Logo der Veganen Gesellschaft, http://www.vegan.at

Als besonders radikaler Teil der Tierrechtsbewegung ist die *Animal Liberation Front* (ALF) zu nennen, die sich 1972 entwickelte und sich seither auf der ganzen Welt ausbreiten konnte. Ihre Ziele sind, kurz gefasst, so viele Tiere wie möglich zu befreien und die tierausbeutenden Industrien durch direkte Aktionen zu schädigen. Da sehr viele der Aktionen illegal sind, operieren die Aktivisten anonym und unabhängig von einer „zentralen Organisation". Als oberster Grundsatz bei ALF-Aktionen gilt, dass kein Tier (also auch kein Mensch) verletzt werden darf.
Neben diesen illegalen Gruppen wurden und werden weltweit natürlich auch offizielle Vereine und Tierrechtsgruppen gegründet. – Die weltweit größte ist PeTA (*People for the ethical Treatment of Animals*), die immer wieder durch ihre Aufsehen erregenden Aktionen in den Medien auftaucht.

„[...] seit Beginn der 90er Jahre verbreitet sie [Anm.: die Tierrechtsbewegung] sich stärker als je zuvor. Heute ist die Philosophie der Tierrechte völlig etabliert und wird auf Universitäten gelehrt. Gerade in englischsprachigen Ländern ist die Flut der jährlichen Neuerscheinungen von Büchern und Artikeln zum Thema Tierrechte nicht mehr überschaubar. In Europa gab es 1998 Statistiken zufolge schon über 1 Million ethische VeganerInnen."[4]

Veganismus und Jugendkultur

Als aktueller Zusammenhang zwischen Jugendkultur und Veganismus ist vor allem die *Straight Edge*-Szene zu nennen: *Straight Edge* – abgekürzt *sXe* – ist eine mehr philosophische Abspaltung der Punk-Bewegung, deren zentrales Augenmerk auf Selbstkontrolle liegt. Eine gute Beschreibung ist folgende:

„Straight edge is a lifestyle centred around personal development and well being, while encouraging fun and togetherness. sXe is not just about being into contemporary punk music acts and being against drugs. It goes deeper than this. The movement wishes to attract people away from dependancy [sic!] lifestyles centred around drug habits (legal or illegal) and unhealthy and exploitative eating and general living habits common in modern cultures. sXe is not dogmatic, there are no hard rules, these are for you to decide. Nobody should dictate like the police, or preach an ideology like the church or state."[5]

Die Bezeichnung *straight edge* wurde von Jeff Nelson, dem Schlagzeuger der Band *Minor Threat* „erfunden": Er sah die gerade Kante (im Englischen eben *straight edge*) eines Lineals als Metapher für die (oben beschriebene) Lebensweise der Bandmitglieder. Ihren Standpunkt brachte die Band auch in ihre Song-Texte ein: zum Beispiel „Straight Edge" (1981).

I'm a person just like you
But I've got better things to do
Than sit around and fuck my head
Hang out with the living dead
Snort white shit up my nose
Pass out at the shows
I don't even think about speed
That's something I just don't need

I've got the straight edge

I'm a person just like you
But I've got better things to do
Than sit around and smoke dope
'Cause I know I can cope
Laugh at the thought of eating ludes
Laugh at the thought of sniffing glue
Always gonna keep in touch
Never want to use a crutch

I've got the straight edge

Gemeinsame musikalische Interessen sind, wie auch in anderen Jugendgruppen, ein verbindendes Element. Da sich *sXe* aus der Punk/Hardcore-Szene entwickelte, wird auch ähnliche Musik bevorzugt. „The music is fast, powerful, with angry and thoughtful lyrics. It forms a vital outlet for rage and sadness against abusive and/or dysfunctional political, societal and family structures."[6] Ein aktuelleres Beispiel für eine *Straigth Edge*-Band ist *Earth Crisis*. In ihren Texten werden Veganismus und Tierrechte immer wieder angesprochen:

New Ethic (1995)

This is the new ethic. Animals' lives are their own and must be given respect. Reject the anthropocentric falsehood that maintains the oppressive hierarchy of mankind over the animals. It's time to set them free. Their lives reduced to biomachines in the factory, farm and laboratory. Dairy, eggs and meat, fur, suede, wool, leather are the end products of torture, confinement and murder. I abjure their use out of reverence for all innocent life. Wildlife's right to live in peace in their natural environment without this civilisation's interference can no longer be denied. To make a civilisation worthy of the world civilized the cruelty must end, starting with our own lives. Reject the anthropocentric falsehood that maintains the oppressive hierarchy of mankind over the animals. It's time to set them free. Veganism is the essence of compassion and peaceful living. The animals are not ours to abuse or dominate ... I abjure their use out of reverence ... I abjure their use out of reverence ... I abjure their use out of reverence ...

Um die Aktivitäten der Tierrechtsbewegung und den Zusammenhang mit Jugendkulturen anschaulich zu machen, möchten wir im folgenden auf das (nahe liegende) Beispiel der Gruppe *v-live*[7] aus Innsbruck eingehen.
Vor etwa einem Jahr haben sich Arie (23), Anna (20) und Chris (23) zu *v-live* zusammengeschlossen, mit dem Ziel die Themen Veganismus und Tierrechte einer breiteren Bevölkerung zugänglich zu machen. Die Gruppe besteht aus den drei GründerInnen und einer Hand voll anderer eher wechselnder „MitarbeiterInnen". Das Konzept von *v-live* ist einfach: Die Gruppe veranstaltet vor allem sogenannte „vegane Kochabende" mit wechselnden thematischen Schwerpunkten. Es werden zum Thema passende Speisen gekocht, aber da das Ziel der Gruppe – wie bereits erwähnt – ist, Veganismus „unter die Leute zu bringen" wird nicht nur gegessen, sondern auch themenbezogen diskutiert oder ein passender Film gezeigt. Die Information, wann ein derartiger Kochabend stattfindet, wird mittels Flyer verbreitet, von denen sich offenbar ein relativ breites Personenspektrum angesprochen fühlt. – Es ist dabei aber nicht so, dass diese Personen „nur" zum Essen kommen. Wie uns die Gruppe mitteilte, beteiligen sie sich auch sehr gerne an den Diskussionen, zu denen übrigens niemand gezwungen werden soll, denn Veganismus soll ja schließlich auch Spaß machen. Neben den Kochabenden organisiert die Gruppe aber auch kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Filmabende, ...), zu denen dann zum Beispiel *„a nice soup"* gereicht wird.

Flyer, v-live-Veranstaltung in der Innsbrucker workstation

Vier Mitglieder der Gruppe *v-live* erklärten sich bereit, etwas über ihre Erfahrungen und ihre Entwicklung zu VeganerInnen mitzuteilen, um einen Einblick in ihre Lebensweise, welche sich von jener „normal" Essender unterscheidet, zu gewähren. Chris, Anna, Christio und Johanna (20) erzählten über ihre Erfahrungen, wie andere Menschen mit ihrer Lebensweise umgehen und welche Auswirkungen ihre Bedürfnisse auf das tägliche Leben haben.

Chris, der in einer Druckerei arbeitet, kam hauptsächlich durch Songtexte (*Straight Edge* Bands wie: *Earth Crisis, Parse Right* und *Extraction*) mit der Idee des Tierschutzes bzw. der Tierrechte in Berührung und wurde schon mit 16 zum Vegetarier. Der Umstieg vom Vegetarier zum Veganer verlief schrittweise und nicht plötzlich. Die Hauptumstellung besteht am Anfang aus einem etwas größeren Zeitaufwand beim Einkaufen, da noch nicht ganz klar ist, welche Produkte vegan sind bzw. wo diese erhältlich sind. Nach dieser Phase der Orientierung allerdings, ist keine nennenswerte Umstellung im täglichen Leben zu erkennen, die Geschäfte beispielsweise bleiben die gleichen.

Anna, die als Kellnerin arbeitet, bezog schon mit 17 Jahren eigene vier Wände, und beim Selbst-Kochen stellte sich heraus, dass das Kochen von Fleisch mit zuviel Aufwand und zu wenig Motivation verbunden ist, was eine schrittweise Entwicklung zum Vegetarismus zur Folge hatte. Vor allem die Freundschaft mit VeganerInnen und die immer ausführlichere Information über die Zustände der Tierhaltung und die Abläufe der Produktion ließen sie vor einem Jahr selbst zur Veganerin werden. Auch die Unnotwendigkeit, für ein gesundes Leben Fleisch zu konsumieren, gleichwie die kulturelle Bedeutung von Fleisch als Luxusgegenstand trugen hierzu bei. Ein gesundheitlicher Nebeneffekt dieser Nahrungsumstellung war die Behebung eines chronischen Eisenmangels.

Christio (31), Konditor und Chef seiner eigenen veganen Konditorei, kam letztlich durch eine Infobroschüre zu dem Entschluss, auf sämtliche tierische Produkte zu verzichten: *Veganissimo*, herausgegeben von *Face-it*. Als Schlüsselerlebnis erzählt er von einer Aktion gegen die Hühnerhaltung, nach der er nach Hause kam und einen Geburtstagskuchen zu backen hatte. „Es ist doch irgendwie pervers zuerst gegen die Hühnerhaltung zu protestieren und dann einen Eierkuchen zu backen." Nach der Entscheidung, seine Lebensweise umzustellen, machte er sich aktiv auf die Suche nach anderen VeganerInnen bzw. TierrechtlerInnen, welche er in Innsbruck auch fand (*VGT, TaT*). Seit seiner Selbstständigmachung als erster veganer Konditor in Mitteleuropa versucht er, den Menschen eine einfache und bequeme Alternative zum Konsum von Lebensmitteln mit Tierprodukten zu bieten, und somit die Bekanntschaft mit veganer Ernährung zu erleichtern.[8]

Johanna lebt erst seit einem halben Jahr vegan, ist allerdings schon seit ihrer Geburt Vegetarierin. Ihr kindlicher Gaumen verhinderte, dass sie Fleisch aß, da ihr dieses schlicht nicht schmeckte. Als Kind einer Gärtnerfamilie und nun selbst als Gärtnerin arbeitend, ist ihr Grünzeug, wie sie meinte, sowieso lieber. Ihr Vegetarismus war somit ursprünglich nicht ideologisch motiviert, was sich aber durch Freunde und zunehmender Information änderte und als einzig mögliche Konsequenz bei veganer Lebensweise endete.

Wie bei Johanna wird bei allen Befragten ein veganes Leben ganz einfach als logische Konsequenz aus der intensiven Auseinandersetzung mit Fragen der Tierrechte und der Moral gesehen. Das aktive Durchsetzen und Leben dieser Themenkomplexe schließt allerdings auch die Auseinandersetzung mit anderen verwandten Themen sehr häufig mit ein. Nicht nur Tierrechte, sondern auch Menschen- und Frauenrechte werden mit der veganen Lebensweise gefördert und praktiziert. Dies lässt eine prinzipielle Nähe zur so genannten linken Szene entstehen, ohne dass diese beiden Richtungen sich zwingend in einem Partizipanten einer dieser Gruppen zusammenfinden müssen. Diese Nähe kann unter Umständen auch negative Effekte auf die Meinung der restlichen Bevölkerung über die VeganerInnen haben, da diese sehr gerne und oft fälschlicherweise mit randalierenden Jugendlichen gleichgesetzt werden.
Die oft angenommene Überzahl der weiblichen Vegetarier kann bei den VeganerInnen im Raum Tirol nicht verifiziert werden. Das Verhältnis von Männern und Frauen ist hier sehr ausgewogen, und die Gruppen bauen auf absoluter Gleichberechtigung auf.

Ein Hauptunterschied betreffend der Aktivitäten und der Zeitgestaltung der Gruppen von VeganerInnen zu vielen anderen jugendkulturellen Gruppen, liegt in der produktiven und konstruktiv zielgerichteten Betätigung. Das Gestalten von Veranstaltungen und das aktive Leben der Ideale stehen im Mittelpunkt des Interesses. Dies lässt eine sehr enge Gruppe entstehen, welche eine Öffentlichkeitsarbeit betreibt, die versucht, anderen Interessierten einen einfachen und problemlosen Zugang zum Thema zu ermöglichen. Ein besseres Leben für alle Wesen wird mit viel Begeisterung und Überzeugung aktiv mitgestaltet. – Um mit einem Zitat des österreichischen Tierrechtsphilosophen Helmut F. Kaplan zu enden: „Hier gilt nicht nur: Wer nicht Teil der Lösung wird, bleibt Teil des Problems. Sondern vor allem auch: Wer Teil der Lösung wird, verringert das Problem."[9]

Fact Box

Ovo-Lactovegetarier: Größte Gruppe der Vegetarier – konsumieren kein Fleisch (inkl. Fisch), jedoch Milch und Eier.

Lactovegetarier: Etwas kleinere Gruppe – wie oben, nur ohne Eier.

Veganer: Keine tierischen Lebensmittel und Produkte.

New-Vegans: Ernähren sich nur von veganer Rohkost.

Straight Edge: Jugendkulturelle Bewegung – verweigern sich dem Konsum von Drogen (auch Nikotin, Alkohol), Genussmitteln, tierischen Lebensmitteln sowie Produkten, für deren Herstellung Menschen ausgebeutet werden (nur Fair Trade).

VGT: Verein gegen Tierfabriken (einer der österreichischen Tierschutzvereine).

TaT: Tierschutz aktiv Tirol.

---

[1] www.vegan.at (Vegane Gesellschaft Österreich; Stand: 28. 3. 2003).

[2] Ebd.

[3] *Peter Singer* wird wegen seiner utilitaristischen Sichtweise sehr häufig kritisiert, z. B. von *Volker Schönwiese*: Die andauernde Lebenswertdebatte, die immer schon ein Diskurs um behinderte Menschen war. In: Maria Wolf (Hrsg.): Optimierung und Zerstörung. Intertheoretische Analysen zum menschlich Lebendigen. Innsbruck 2000, 120-134.

[4] Wie Anm. 1.

[5] http://www.fortunecity.com/greenfield/shell/5/main.htm (Stand: 28. 3. 2003).

[6] Ebd.

[7] www.loveit.nu/links.html (Homepage der Gruppe *v-Live;* Stand: 28. 3. 2003).

[8] Weitere Informationen unter www.vegavit.at (Vegane Konditorei und Nahrungsmittelversand).

[9] *Kaplan, Helmut F.*: Die Zukunft der Tierechtsbewegung. In: Edmund Haferbeck u. Frank Wieding: Operation Tierbefreiung. Ein Plädoyer für radikale Tierrechtsaktionen. Göttingen 1998, 237f.

Weiterführende Literatur:

Erik, Marcus: Vegan. The New Ethics of Eating. New York 2002.

Kaplan, Helmut F.: Tiere haben Rechte. Argumente von A bis Z. Erlangen 1998.

Internetressourcen:

http://www.geocities.com/Athens/Aegean/6468/

http://www.geocities.com/SouthBeach/1794/